

Waldpferd

Ordnung: Felleose

Gattung: Walddiere

Familie: Herumliegende

Anders als das Flusspferd ist das Waldpferd, wie sein Name verrät, in bewaldeten Gebieten rund um den Erball anzutreffen.

Evolutionsbedingt haben sich die Beine der Waldpferde zu kleinen Stümpfen zurückentwickelt, was das Waldpferd herumliegend etwas schwerfällig wirken lässt.

Dennoch ist das Waldpferd ein freundlicher Geselle, der sich gern anderen Waldpferden anschließt. Immer wieder werden bei der NABU Sichtungen, größerer Herden gemeldet.

Die Geschlechtsreife beginnt mit ca. 4-6 Jahren. Außer den Menschen hat das Waldpferd keine natürlichen Feinde.



Schreiale

Ordnung: Casuariformes

Gattung: Waldtiere

Familie: Stecktinjedemvonuns

Die Schreiale ist die Alarmanlage des Waldes. Sie warnt nicht nur in spitzen, grellen Schreien vor Raubvögeln, kann auch durch tiefes Grollen ihr Umfeld vor Hunden und Katzen warnen, und diese gleichzeitig damit abschrecken. Einmal einen Schrei gehört, kann die Schreiale diesen perfekt imitieren und lautstark in kurzen Intervallen wiedergeben.

Anzutreffen ist die Schreiale in dichtem Astwerk, nicht einseharen Lichtungen, Nischen und Löchern.

Ernährung: Ausschließlich Rinde und schmackhafte Moose. Ihr Verbreitungsgebiet liegt in Gemmingen/Stebbach bis hin in die tieferen Ausleger des Schwarzwaldes. Einzelne Exemplare wurden in der Vulkaneifel gehört.



Schlumpfla

Ordnung: Lacertilia

Gattung: Waldtiere

Familie: Wederfischschlangelurch

Der Schlumpfla wurde in den letzten Jahren immer seltener gesichtet, was daran liegt, dass sein natürlicher Lebensraum immer kleiner wird.

Konnte er vor Jahren noch kilometerweit durch dichtes Unterholz, kniehohe Wiesen und Ackerrandstreifen schlüpfen, findet er heute kaum noch Deckung vor Schlumpflasammlern, spielenden Hunden, Kindern und Wanderstiefeln.

So hat sich der lichtscheue Schlumpfla tief in unsere Wälder zurückgezogen, einer eher ungewissen Zukunft entgegen.



Kopfschläfer

Ordnung: Pilosa

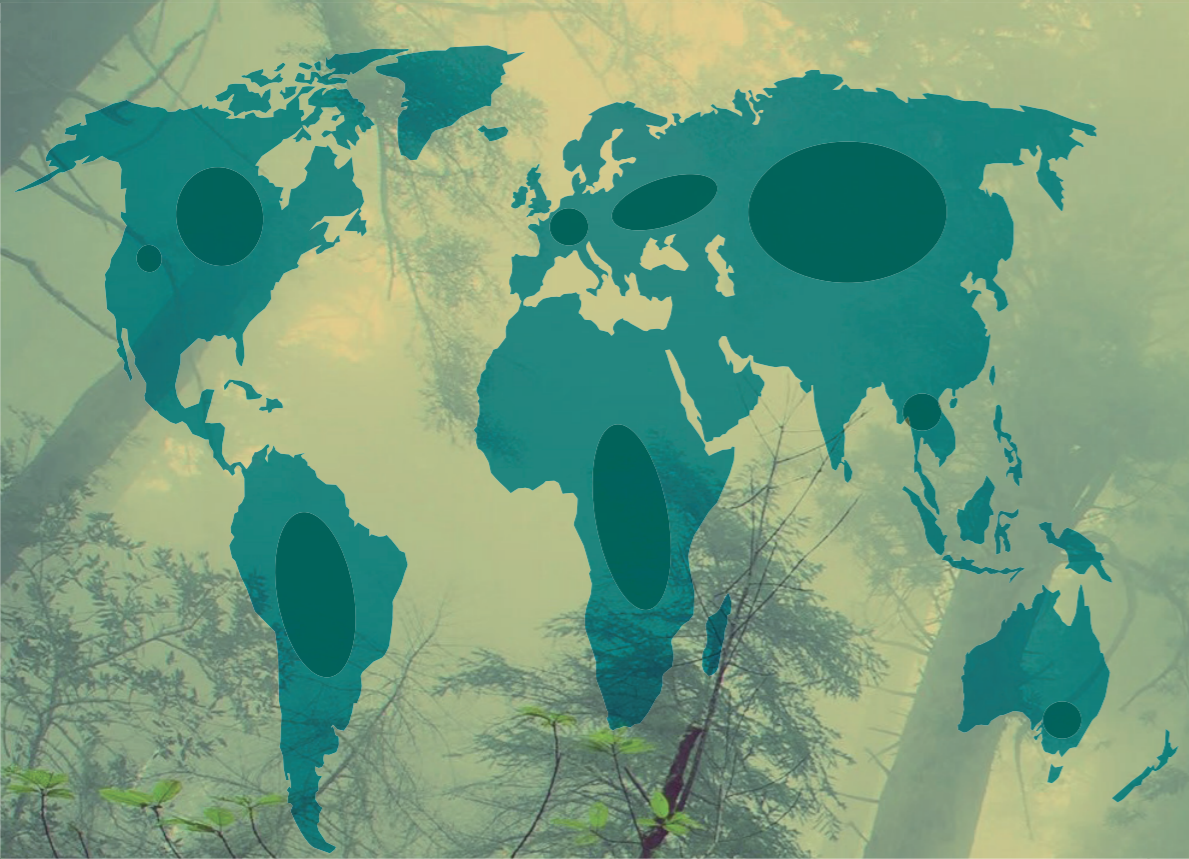
Gattung: Waldtiere

Familie: Jederkennteinenimmermüden

Der Stoffwechsel eines Kopfschläfers läuft sein ca. dreihundertjähriges Leben auf ein absolutes Minimum reduziert. Das macht ihn träge, standort-verbunden und anspruchslos.

Er ernährt sich von Insekten, die über sein baumähnliches Äußere laufen, allein der morgendliche Tau, Regen und Schnee reichen aus, um ihn mit ausreichend Flüssigkeit zu versorgen. Lange Trockenperioden können ihm dennoch gefährlich werden, da der Kopfschläfer angehaftet an Bäumen lebt.

Sterben diese, fällt er ab. Vereinzelt wurden lebende Exemplare als Dekorationsartikel in Haushalten oder Gärten entdeckt, wieder ausgewildert und in die Freiheit entlassen.



Euleoderwas

Ordnung: Strigiholzformes

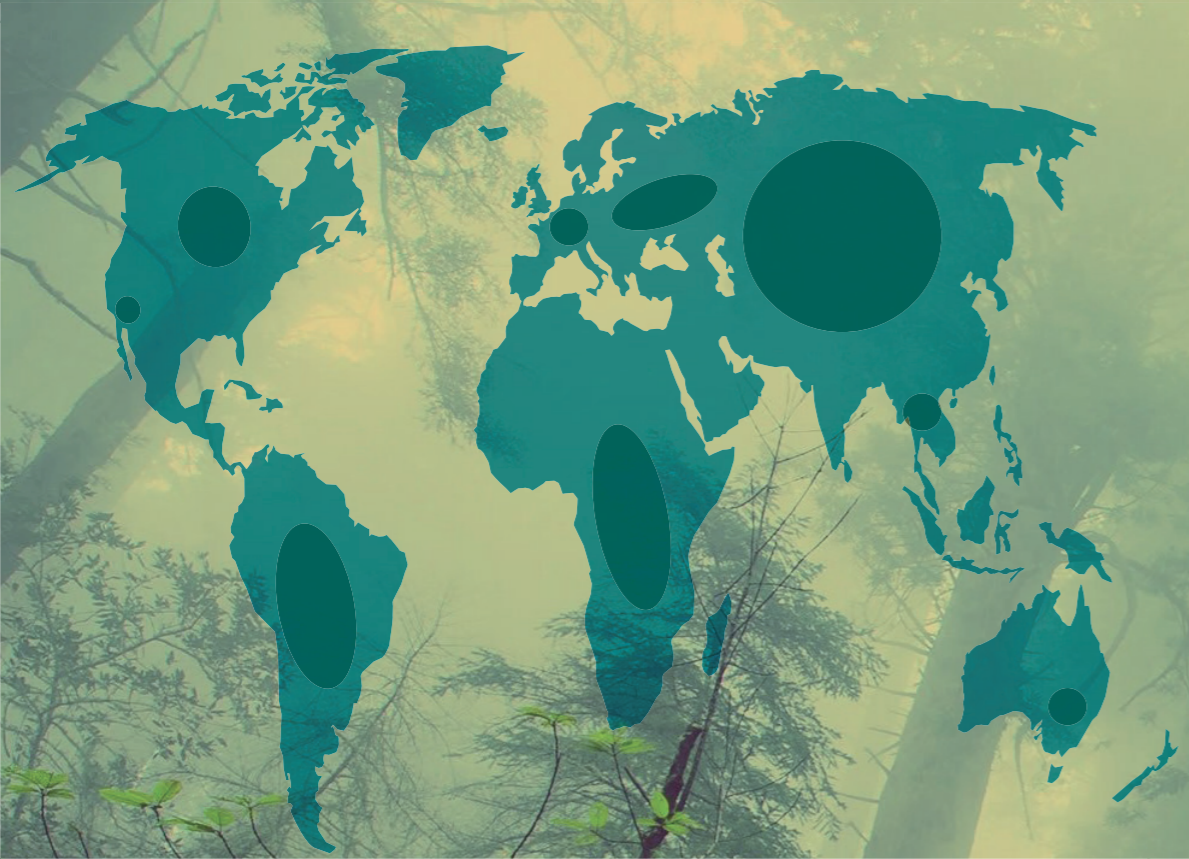
Gattung: Waldtiere

Familie: Siehstduetwawasanderes

Die Euleoderwas und ihrem geschärften Blick auf das Wesentliche, entgeht nichts. Weder Beute, Bewegung noch Veränderung bleiben ihr verborgen. Empfindsam reagiert die Euleoderwas auf ihr Lebensumfeld und darin enthaltener Störungen.

Waldbesucher, die zu weit in ihren Lernsaum eindringen, kann sie durch blitzartiges Hervorschnellen mit Leichtigkeit zum Fallen bringen und mit einer harzigen Substanz bespritzen. Kleinere Beutetiere können damit bewegungslos gemacht werden.

Die Euleoderwas ist eine Wächterin, Bewahrerin der Stille des Waldes, nur mit einem ebenfalls geschärften Blick vermag es uns sie zu entdecken.



Dichanstier

Ordnung: Non Alatum

Gattung: Waldtiere

Familie: Immermalwiedervorkommend

Der Dichanstierer lebt in unseren Wäldern seit Menschengedenken. Trotzdem ist so gut wie nichts über diesen stillen Riesen bekannt. Wissenschaftler wissen, dass der über 120cm große und gut 60kg schwere Dichanstierer (Weibchen sind für gewöhnlich gut einen Meter länger und im Brustumfang weiter), der Laubwälder bevorzugt, da seine Ernährung aus Blättern, Beeren, Früchten etc. besteht. Nadeln, Zapfen usw. kann der Dichanstierer hingegen nicht verdauen.

Der Dichanstierer ist das ungute Gefühl, das den Mensch von je her beschleicht, wenn er durch den Wald spaziert. Da ist der Blick über die Schulter, das ungute Gefühl nicht allein hier zu sein. War da ein Schatten, beobachtet mich wer? Der Dichanstierer lebt wie gesagt, in unseren Wäldern seit Menschengedenken und sieht alles, auch dich.



HolzFisch

Ordnung: Octopusvalus

Gattung: Waldtiere

Familie: Erinnerntaneinenwels

Der Holzfisch, wie sein Name schon sagt, erinnert von seiner Oberfläche her an ein Stück schrundiger Rinde, als an glänzende Schuppen unserer im Meer lebenden artverwandten Flossenbesitzer.

Der Holzfisch hat sich anpassungsfähig wie er ist, in Mooren, am Rand von Tümpeln, kleineren Waldseen und mäßig fließenden Gewässern niedergelassen. Da wo er lebt, leben auch unsere heimischen Libellenarten, die als Indikator für eine saubere und nährstoffreiche Wasserqualität stehen.

Der Holzfisch liebt als Energielieferant den leichtfüßigen Wasserläufer, Entengrütze, kleinere Pflanzenarten in Ufernähe und Froschlaich. Er bewegt sich schlängelnd, auf der Jagd auch stoßweise aber immer so gut wie lautlos fort. Den einzigen Fressfeind den der Holzfisch fürchtet, ist die Emoose Knu.



Waldschopf

Ordnung: Vertebrata

Gattung: Waldtiere

Familie: Gutgelauntergeselle

Der Waldschopf ist der Witzbold des Waldes. Auf dünnen, stelzenartigen Beinen schreitet er scheinbar immer gut gelaunt durch unsere Wälder. Er ist ein leidenschaftlicher in die Höhe Springer, weil kleinere Schnakenschwärme und Gewitterfliegen ca. 1,60 m, über dem Waldboden schwirrend, zu seiner Leibspeise gehören.

Leise zieht er seine Kreise über Wiesen und Felder immer in Waldrandnähe, um hin und wieder in ein scheinbar sinnloses, kehliges Gegacker auszubrechen. Seinen Kopf in schwungvollen Bahnen hin und her wiegend erscheint der Waldschopf sinnend, sinnierend, mit sich und der Welt im Einklang.

Natürliche Feinde hat der Waldschopf, in Ermangelung der Ernsthaftigkeit seiner Person gegenüber, keine.



Rüsseling

Ordnung: Proboscidea

Gattung: Walddtiere

Familie: Alles Riechender

Das Rüsseling kommt in unseren milden Breitengraden relativ häufig vor.

Es hält sich in lockeren Erdbodenschichten, feuchtem Laub oder in Baumwurzelnähe, gern auch in der Nähe von größeren Flechtenbeständen auf.

Charakteristisch für das schreckhafte, scheue Rüsseling, seine hochsensible ca. 7 cm langer Rüssel, mit dem es um ein Vielfaches besser als der Mensch riechen und gleichzeitig seine Nahrung einsaugen und filtern kann.

Das Rüsseling ernährt sich von Sporen, Samen und Wurzelgeflecht.



Gattus Fractus

Ordnung: Fan Testudinata tasië

Gattung: Waldtiere

Familie:

Keinscheinsodernsteinschildkröte

Der Gattus Fractus ist ein lebender Beweis längst vergangener Zeiten. Zeiten, in denen noch imposante Dinosaurier durch unsere Wälder streiften.

So gut wie unverändert, trotz der Gattus Fractus, tausende von Jahren, weil er perfekt an das Leben und die Veränderungen seines Lebensraumes angepasst ist.

Anzutreffen immer in Gewässernähe. Der Gattus Fractus wohnt in verlassenem Biberburgen, ebenso wie in ausgeschwemmten Uferhöhlen knapp unter der Wasseroberfläche und ist ein Aasfresser. Tote Fische oder Kleintierkadaver gehören zu seinen Leibspeisen, die er dank seiner kräftigen Kiefer zermalmt und so einfacher verdauen kann. Der Gattus Fractus ist dämmerungsaktiv.



Emmose Knu

Ordnung: Capreolinae

Gattung: Waldtiere

Familie: Mooshafterhornkuhelch

Die Emmose Knu ist tatsächlich über vier Ecken mit unserem heimischen Rehwild und, biologisch betrachtet, auch mit Elch und Rind verwandt.

Die ausgewachsene Emmose Knu kann eine Schulterhöhe von bis zu 1,40 m erreichen und zählt mit ihren fast 70 Kilo bei einem ausgewachsenem Tier nicht gerade zu den Leichtgewichten in unseren Wäldern.

Die Emmose Knu ist scheu, ernährt sich von jungen Trieben und saftigen Rinden und in Wassernähe bereichert der Holzfisch ihren sonst so bescheidenen Speiseplan.

Tagsüber zieht sie sich tief ins Unterholz zurück, in den frühen Morgenstunden kann man das anmutige Waldtier auf nebligen Lichtungen und auf tiefer gelegenen Wiesen bestaunen.



Daschauan

Ordnung: Pelecaniformes

Gattung: Waldtiere

Familie: Dierindelagsoda

Der Daschauan verharrt meist stundenlang in völliger Bewegungslosigkeit; bis auf den Moment des Beutefangs. Sonst sind seine Bewegungen von scheinbarer Lethargie und Betulichkeit geprägt. Er ist ein strikter Einzelgänger, der sein Nest und Gelege in einem Umkreis von bis zu 5km verteidigt. Das aus der Familie der Dierindelagsoda stammende Waldtier ist selten geworden, da er sich überwiegend in Schilfnähe aufhalten möchte und dieser Lebensraum kaum noch vorzufinden ist.

Seine Ernährungsgewohnheiten richten sich tatsächlich nach dem Angebot. Angefangen bei Fröschen, Käfern, kleineren Eidechsen, bis hin zu Zapfen, Würmern und Schnecken. Natürliche Feinde hat der Daschauan keine, da er mit seinem Lebensumfeld quasi verschmilzt und damit so gut wie unsichtbar ist.